

Drum gutes Muths! und aufgeschauet
Hinauf, von wo der Segen kommt!
Der sich zum Haus die Himmel bauet,
Er weiß, was jedem Hause frommt.
Er wohnt im hohen Himmelbogen,
Hat weißlich Freud' und Leid gewogen.

Vor ihm, o Weib, nenn' ich Dich Meine,
Was ich vor Menschen noch nicht kann,
Vor ihm und durch ihn bin ich Deine,
Er schloß an Dein Geschick mich an.
Gott war's, durch den ich Dich gefunden,
Gott, der mit Dir mich hat verbunden!

So sage — wenn wir solches glauben —,
Wie kann die Zukunft schrecklich seyn?
Was kann uns da die Hoffnung rauben,
Des Segens Gottes uns zu freun?
Gott war's, der Unglück Dir gesendet,
Gott wird es seyn, der's gnädig endet.

Ein Gott ist, — fest in dem Gedanken
Sah ich Dein schrecklich Schicksal an.
Drum konnte nie die Freundschaft wanken,
Die schon bei Deinem Glück begann;
Die Freundschaft sah Dein Glück sich trüben,
Dein Unglück lehrte mich — Dich lieben.

Wer war es — sprich — der so mich führte,
Daß ich in Eure Nähe kam?
Daß ich, wie Nachbarn es gebührte,
Bei Euch oft meinen Zutritt nahm?
Und daß Dein unglücksel'ger Gatte
Mich unter seinen Freunden hatte?

Wer lenkte — sprich — da meine Schritte,
Wenn ich mit ihm spazieren ging?
Daß ich so gern in Eurer Mitte,
So gern an Gustav's Blicken hing?
Daß Ihr so gern mir konntet trauen,
In mir den künft'gen Pathen schauen?

Da kam das Unglück — gleich Verderben
Das Blitz auf, Blitz dem Haupte droht,
Des Gatten Selbstmord — Gustav's Sterben —
Und der Entblindung nahe Noth.
Den Gustav trug der Freund zur Bahre,
Den Ernst trug er zum Taufaltare.

Es ist ein Gott! — das Wort verkündet,
Was vor und nach mit Dir geschah;
Wie sich der Mensch zum Menschen findet,
Hier oder dort, ein Gott ist da!
Ihm trau'! Er hieß mich Dir begegnen
Er wird, was wir begannen, segnen.

O! feste Hoffnung! feste Liebe,
Die sich mit Gott gegründet hat;
Sei jetzt der Himmel um uns trübe,
Im Dunkel meiner Liebe That;
Bald wird sich die Vollendung zeigen,
Die Sonn' aus Nebelwolken steigen.

Nur Tod kann diese Hoffnung rauben,
Nur diese Liebe enden Tod!
Herr wie du willst — in diesem Glauben
Erwart' ich achtsam dein Gebot.
Sollt' ich im frühen Tod' erblassen,
Wirst Witw' und Waise du nicht lassen.

J. Hänic.